

Staats-Anzeiger und Herald.

Aus dem Staate.

\* Das Städtchen Friend lieferte 841 Besucher zur Staats-Fair.

\* Die neue Creamery in West Point wurde letzte Woche eröffnet und erfreut sich guten Zuspruchs.

\* Feuerwehrcap Clement von Lincoln, welcher bei dem Brande des Arlington Hotels einen schweren Fall erlitt, liegt immer noch krank darnieder, da Komplikationen eingetreten sind, und bezweifelt man sein Wiederaufkommen.

\* Am Donnerstag, den 26. September, wird die Stadt Beatrice ihr goldenes Jubiläum feiern. Das zuständige Comité macht die umfassendsten Vorbereitungen, das Fest auf großartige Weise zu begehen.

\* Wenzel Birgl, ein Wähme in Washoo, beging am Samstag Selbstmord durch Erhängen. Vor kurzer Zeit hatte er einen Hitzschlag erlitten, und seitdem schien er zeitweise unter Anfällen von Schwachsin zu leiden; daher glaubt man daß er die That in diesem Zustand beging.

\* Auf die Festnahme von R. M. Shunnoway, welcher am vorigen Dienstag Frau Martin bei Firth ermordete, ist eine Belohnung von \$1,500.00 gesetzt. Hieron stellt der Gatte \$1,000.00 und die Behörden den Rest. Man glaubt, in St. Joseph, Mo., eine Spur von Shunnoway gefunden zu haben.

\* Die Staats-Eisenbahnbehörde von Kansas entschied am vorigen Donnerstag daß innerhalb 30 Tagen die Cent Rate auf allen Eisenbahnen im Staate eingeführt werden muß. Diese Entscheidung soll so lange Stich halten, wie in Nebraska die Cent Rate aufrecht erhalten wird.

\* Die Sterblichkeitsziffer ging in Lincoln ungewöhnlich hoch im August, nämlich 2.2 Prozent höher als im August des vorigen Jahres, nach dem Bericht des Gesundheitsbeamten Köhde. Die Anzahl der Todesfälle betrug 57. Die Geburten betragen 86, und waren 47 männlichen und 39 weiblichen Geschlechts.

\* Der Volksverkehr in Omaha hat so zugenommen, daß Polizeichef Donahue beschloß an den Hauptstellen im Geschäftsteil Polizisten aufzustellen, um den Menschenstrom zu leiten. Während der Al-Sar-Ven Feiertlichkeiten soll an jeder Ecke entlang 10ter Straße von Dodge bis Howard Straße ein Polizist stationiert werden.

\* Das County Courthouse von Blaine County, in Brewster, wurde am Montag im Flammen gefangen, und da man dort kein Wasser hat, konnte man nichts gegen das Feuer ausrichten. Da das Gebäude aus Holz war, wurde es gänzlich zerstört, mit vielen wertvollen Registern. Die Versicherung deckt nur etwa die Hälfte des Verlustes.

\* Als er beschäftigt war, eine „Hop-per“ Wage aufzustellen in der Wähe zu Friend, Neb., gerieth Wilber Lewis, ein Schreiner, mit dem rechten Bein in ein Nädergetrieb, und das Glied wurde zwischen Knöchel und Knie buchnäßig abgetrennt. Später wurde ihm das Bein am Knie amputiert. Lewis ist 27 Jahre alt und ledig. Seine Heimath ist in Arlington, Neb.

\* S. M. Chaffin, ein wohlbekannter Bürger von Humboldt, wäre fast erblindet infolge eines merkwürdigen Unfalls dessen Opfer er wurde. Er hantierte mit einer Flasche Salmiakgeist, als der Stöpsel plötzlich abfiel, und einige Tropfen der beizenden Flüssigkeit flogen ihm in die Augen. Mehrere Tage lang, und scheinbar für immer, versagte seine Sehkraft gänzlich, aber dann besserte sich sein Zustand wieder, und wird er sein Augenlicht wohl behalten. Chaffin ist einer der ersten Ansiedler von Humboldt.

\* Auf dem von Lincoln aus östlich gehenden Rod Island Zuge wurden die schlafenden Passagiere um ihre Waarschäften beraubt am Freitag Morgen. Die Räuber hatten den Zug in Lincoln bestiegen, und da um die Zeit, (etwa 11 Uhr) jeder schlief, hatten sie leichtes Werk. Sie man nach Omaha kam, vermifchten jedoch schon einige Passagiere, die Räuber hatten den Zug in Lincoln bestiegen, und da um die Zeit, (etwa 11 Uhr) jeder schlief, hatten sie leichtes Werk. Sie man nach Omaha kam, vermifchten jedoch schon einige Passagiere, die Räuber hatten den Zug in Lincoln bestiegen, und da um die Zeit, (etwa 11 Uhr) jeder schlief, hatten sie leichtes Werk.

Reise-Korrespondenz.

Von J. V. Windolph.

Zu Nübeland giebt's eine große Sehenswürdigkeit, oder vielmehr zwei, nämlich die Hermannshöhle und die Baumannshöhle. Die Hermannshöhle ist die bedeutendere und diese wurde also von uns in Angriff genommen. Es ist eine sehr ausgedehnte Felsenhöhle in mehreren Abtheilungen, worin viele wunder-volle Tropsteinbildungen sich befinden, die ein Alter von Tausenden von Jahren haben. In einer Höhle befinden sich massenweise Thierknochen und nimmt man an, daß vor langer, langer Zeit der Höhlenbär hier seine Wohnung gehabt und seine Beute verzehrt habe. Die Höhle, welche durchweg elektrisch beleuchtet ist, ist wirklich interessant anzusehen und wird um diese Zeit von Tausenden besucht. Der Durchgang nimmt fast eine Stunde in Anspruch. Es sind mehrere Führer vorhanden, die jeder immer bis zu etwa 25 Personen nehmen die sie durchführen und ihnen Erklärungen geben. Auf diese Weise sind gewöhnlich 2 bis 3 Partien im Durchgang begriffen und schähe ich, daß in einer Stunde ca. an die 150 Personen durchgehen. Da der Eintritt eine Mark kostet, bringt das jeden Tag eine nette Einnahme und möchte ich schon solche Höhle als mein Eigenthum haben; das Einkommen wäre mir genügend!

Von Nübeland ging's nach Blankenburg und da es schon Nachmittag 3 Uhr war, hatten wir Hunger, den zu stillen wir gerade Zeit hatten, bis wir den Zug nach Thale nahmen, wo wir den „Herentanzplatz“ erkliegen, eine steile Höhe, von wo man eine wundervolle Fernsicht hat. Was die Aussicht anbetrifft, so war uns hier das Wetter günstiger als auf dem Broden und konnten wir stundenweit sehen, über Dörfen und Felder hinweg nach entfernten Städten, Bergen und Wäldern. Ein wunderbarer Blick ist steil hinab, wo sich der Vordelß durch die schmalen Schluchten hinschlängelt. Vom Herentanzplatz fällt der Berg ganz gerade hinab zur Bode und auf der anderen Seite geht's wieder lezengerade hinan zur „Rohrtrappe“, etwa eber-so hoch wie der „Herentanzplatz“ wirklich prächtig! Am Herentanzplatz befindet sich auch der „Bismarckfels“ in den ein Reliefbild des eisernen Kanzlers eingehauen ist.

Von Thale ging's weiter über Quedlinburg—Ballenstedt nach Aschersleben. In der Gegend von Thale und Quedlinburg giebt's die größten Kartoffelfelder die ich je gesehen. Viel Gemüse wird hier gebaut, auch Zuckerrübensamen. Bei Quedlinburg giebt's große Blumenfelder, fast wie bei Erfurt.

Da wir zur Abwechslung in Ballenstedt wieder abgesetzt wurden, da der Zug nicht weiter ging und auf den nächsten eine Stunde warten mußten, kamen wir erst spät nach Aschersleben und konnte ich deshalb nicht mehr wagen, einen dort wohnenden Vetter namens Heinrich Ruhn aufzusuchen. Derselbe ist ein Sohn meines Onkels Karl Ruhn, der jetzt zu Geisleben erster Lehrer ist, in meiner Kinderzeit jedoch zu Schönhausen den Bauernindern Weisheit eintrichterte und erinnere ich mich an Schönhausen hauptsächlich wegen der vollen Hognigstöpe Onkel Karl's, der schon damals, wie auch jetzt noch, großer Viesenzüchter war. Vetter Heinrich war vor 35 Jahren erst 1 Jahr alt, also das-zumal noch kein Spielkamerad für mich, aber jetzt mußte ich ihn doch besuchen. Da also der Abend schon vorgeschritten, suchten wir ihn erst am Morgen aus und wurde uns der Bescheid, daß er noch in Morphueus' Armen liege. Er wurde jedoch bald munter gemacht, da wir solche Langschläfereien nicht bulden können auf der Reise. Er war dann auch sehr erfreut über solchen unerwarteten Amerika-besuch und unterhielten wir uns prächtig. Nach einer Weile machten wir auch die Betanntschaft seiner besseren Hälfte, eines hübschen, netten Weibchens, die mit Grazie die gastfreie Wirthin machte. Vetter Heinrich ist im Chokoladen- und Süßigkeitengeschäft Engros und beim Abshied belud er uns mit Dänen süßen Stöffes, den wir ja bei unferem Zusammentreffen mit der Jugend bestens verwerthen können.

Nach dem Besuch in Aschersleben, das übrigens eine nette Stadt mit hübschen Anlagen ist, ging die Reise weiter nach Erfurt, von da in den Thüringer Wald, der gewiß sehenswerth ist. Wir stiegen in Station Oberdorf aus und da mir nach der langen Eisenbahnfahrt in der Hitze das Bergklettern nicht zusagte, nahmen wir einen Hotelomnibus und fuhren hinauf nach Oberhof. Uebrigens eine schöne Strecke, durch den Wald, den hohen Berg hinauf, dreieiertel Stunde Fahrt. Oberhof besteht aus prächtigen Villen und schönen Hotels,

liegt hoch, mitten im hohen Tannen-walde. Wir suchten eine Restauration auf, stärkten uns mit einer Flasche Rheinwein und vertilgten ein opulentes Mahl. Hier will ich bemerken, daß ich soweit hier in Deutschland während meines nun zwöchentlichen Aufenthalts stets vorzügliches Essen bekommen habe. Mit meiner Schwemmerkur, mein Gewicht zu erleichtern, ist's nichts, denn es schmeckt mir zu gut! Die Preise sind ungeheuer verschieden, theilweise sehr hoch, an anderen Plätzen niedrig. Im Harz und in Oberhof fand ich's soweit am theuersten, in Erfurt am billigsten.

Während wir es uns in Oberhof gut schmecken ließen, kam ein Gewitter und gehöriger Regenguß, der uns unter den Umständen ja nicht anfocht, da wir im Trockenen bei 'ner Flasche Wein saßen. Nach dem Gewitter kam die Sonne wieder und jetzt unternahmen wir einen 2 Stunden weiten Marsch nach dem „Schneekopf.“ Prächtige Schauffee führt von Oberdorf dorthin durch den hundert-jährigen Tannenwald. Der würzige Tannenduft, schöne, frische Luft, doppelt schön nach dem prächtigen Regen, wer wünscht sich etwas Besseres als solchen Spaziergang? Später drohte es zwar wieder mit etwas Heudigkeit, doch gab's nur wenig. Wir langten also glücklich auf dem „Schneekopf“ an, wo sich ein Aussichtsturm befindet, den wir bestiegen und hat man hier schöne Aussicht über den Thüringer Wald. In größerer Entfernung war es zwar nicht ganz klar, aber es ging, und wir mußten zufrieden sein.

Nach der Besichtigung vom Thurm aus und Einnahme von Erfrischungen ging's wieder bergab, dem Dorfe Gehlsberg zu, wo Abendmibisch eingenommen wurde, währenddem wieder ein Regenguß kam. Das passen wir immer schön ab! Jetzt war's Dunkel und machten wir uns nach dem Regen und Essen weiter zum Bahnhof, eine halbe Stunde weit. Hier wurde nach einigem Warten der Zug nach Erfurt genommen, wo wir von einem Kollegen Köhler's in Empfang genommen wurden und dann noch bei gemütlicher Unterhaltung einige Schoppen Gerstensaft vertilgten ehe wir zur Ruhe gingen. Andern Tages machten wir uns zu Zweit auf einen Rundgang durch Erfurt, am Mittags wieder mit Lehrer Kindermann zusammenzutreffen und ein großartiges Mittagessen einzunehmen das nur eine Mark kostete. Ers-taunlich billig! Nachmittags machten wir zu Dritt Spaziergänge durch die Anlagen, zum Steigerberg, einem anderen Aussichtsberg, durch große Blumenfelder usw. Erfurt besitzt bekanntlich die größten Blumengärtnereien und sieht es wirklich prächtig aus, so ganze große Felder in voller Blumenpracht glänzend zu finden. Erfurt hat eine große Schuh-industrie und sind hierin viele Fabriken thätig, die tausende von Arbeitern beschäftigen. Die Stadt vergrößert sich sehr und wird viel gebaut. An alten Sehenswürdigkeiten ist der Dom an erster Stelle zu verzeichnen, ein mächtiger, großartiger Bau, der von der Aussicht aus gesehen, sich ausnimmt wie eine Glucke, um die sich die Häuser der Stadt wie die Küchlein schaaren. — Am Abend hatten wir mit mehreren anderen Lehrern, bekannten Kollegen meines Reiseführers, eine gemütliche Unterhaltung die zur urfideben Sitzung wurde und sich bis in den Morgen hinein ausdehnte und ich wette, der Kater des darauffolgenden Tages wird mich den Herren Lehrern von Erfurt noch lange in Erinnerung halten!

Am frühen Morgen nach der fideben Sitzung mit den Lehrern in Erfurt und während diese sich mit ihrem Kater herum-balgten, setzte ich mich auf die Bahn und dampfte wieder dem Eichsfeld zu. Ich hatte 2 Stunden Aufenthalt in Nordhausen, wo ich mich durch ein kräftiges Essen restaurirte, mir eine Flasche des berühmten „Nordhäuser Korn“ frisch an der Quelle zulegte und kam dann mit dem Dummelzuge so langsam nach Weiligenstadt zum Onkel Heinrich. Am nächsten Tage, einem Sonntag, wurde der Spaziergang nach Geisleben gemacht zu einem anderen Onkel, Karl Ruhn (Honigontel von Schönhausen angeben-ten.) Hier verbrachten wir gemütliche Stunden und kamen etwa um Mit-ternacht wieder in Heiligenstadt an.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Ein seltener Fall von Elefantiasis wird aus New York berichtet. Die Patientin ist Frau Juliette Zell von Brooklyn, eine Wittwe 63 Jahre alt. Ehe sie von der Krankheit angegriffen wurde, wog sie 149 Pfund. Jetzt beträgt ihr Gewicht 552 Pfund, und nimmt noch zu. Die Haut wird bei dieser Krankheit dick, hart und rauh, wie die eines Elephanten. — Daher der Name.

Kleider-Verkauf bei Wolfbach's GRAND ISLAND, NEB.

(Morgen) Samstag ist der letzte Tag. Wir bieten die Auswahl von allen Herren-, Jünglingen- und Knaben-Anzügen die von vergangener Saison auf Lager sind, und bis zu \$25.00 verkauft wurden, zu

\$14.95

Bedenkt die Wichtigkeit dieser Ankündigung. Ihr könnt von alten Herren-, Jünglingen-, oder Knaben-Anzügen, welche noch von vergangener Saison auf Lager, und \$25.00 werth sind, wählen und Ihr zahlt nur \$14.95. Einerlei ob Ihr der Wählerische seid, welcher jeder Mode folgt, der Geschäftsmann welcher wohlfeilere Style vorzieht, oder der Arbeiter welcher auf gut aussehende und dauerhafte Kleidung sieht. Jeder Wunsch wird Euch erfüllt bei diesem Verkauf — und der Preis von Anzügen die verkauft wurden zu \$12.50, \$13.50 und \$15.00 ist nur

\$9.89

Es ist wichtig zu bedenken daß jeder einzelne Anzug der vergangenen Saison in diesem Verkauf geht. Keine sind reservirt, ausgenommen die schwarzen, und es bedeutet das beste von allen. Ob Ihr einen Anzug zu \$14.95 oder \$9.89 wählt, ist einerlei, die Größen sind alle da für Männer, junge Männer und Knaben. Da sind alle Schattierungen von Grau und dunklen Mischungen, und Blau in Serge, fancy Worsted's, Venetians, Velours, und jedem Material in guter Kleidung, das jetzt in Nachfrage steht. Dies ist die größte Gelegenheit der Saison. Ihr sollt es selbst erfahren. Kommt herein und untersucht; man wird Euch nicht aufdringlich zum Kaufen auffordern. Wir sind zufrieden, die Werthe für sich selbst sprechen zu lassen.

Große Austerbänke sind an der Küste von Zululand gefunden worden, und ein Syndikat hat sich schon gebildet, um die Auster nach London zu verschiffen.

Die Donau durchströmt Länder, in denen 52 verschiedene Sprachen und Mundarten gesprochen werden. Sie vermittelt vier Fünftel von dem Handelsverkehre des europäischen Ostens.

Wo das Krokobil in Afrika zahlreich vorkommt, werden die eingeborenen Kinder gelehrt, bei einem Ueberfall das Auge des Thieres auszufressen. Wiele haben so ihr Leben gerettet.

Ringling Brothers haben den Zirkus von Barnum & Bailey gekauft, und kontrolliren jetzt alle größeren Zirkusse der Welt. Die Sells & Forepaugh Shows und Buffalo Bill's Wild West Show wurden bekanntlich schon seit längerer Zeit von ihnen erworben. Somit haben wir einen neuen Truff-De-topus. Dieser wird uns jedoch nicht so viel Kopfzerbrechen machen, wie die anderen.

CASTORIA. Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt. Trägt die Unterschrift von Chat. H. Fletcher

Markt-Bericht. Grand Island.

Table with market prices for various goods like wheat, corn, and butter.

Abonnirt auf den „Staats-Anzeiger,,